

Arndt, Ernst Moritz: 3. (1814)

1 Es spricht der freche Bösewicht:
2 Und macht die Welt zum Hochgericht
3 Und lüstet nur nach Morden
4 Und ruft in seinem eitlen Wahn:

5 Und weiß nicht, daß den Sternensitz
6 Der höchste Meister lenket,
7 Der schneller als sein Flammenblitz
8 Die Ewigkeiten denket,
9 Der Tyrannei wie Spreu verweht,
10 Sein heißt die erste Majestät,
11 Sein Walten hat kein Ende.

12 Der zieht die rechten Waffen an,
13 Wer ihm allein vertrauet,
14 Dem Helden, welcher helfen kann,
15 Wann Tod und Furcht ergrauet:
16 Wer sich auf solchen Schutz verläßt,
17 Der steht im Glück und Unglück fest,
18 Kein Teufel mag ihn schrecken.

19 Drum unverzagt und wohlgemut,
20 Wer Freiheit liebt und Ehre!
21 Ein recht Gewissen streitet gut
22 Und schlägt die größten Heere,
23 Ein treuer Sinn ist echter Stahl
24 Und überwindet tausendmal,
25 Was Gott den Herrn nicht fürchtet.

26 So kniet hin und betet an
27 Und schwört die rechte Treue,
28 Daß sich in jedem deutschen Mann
29 Der alte Trost erneue,

- 30 Daß wir den Glauben halten fest,
- 31 Daß Gott uns nimmermehr verläßt,
- 32 Wenn wir ihn nicht verlassen.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59591>)